



Jahresthema: Die Gleichnisse

Die Logik Gottes – Macht und Ohnmacht der Liebe

Wenn ich im Alltag in Gespräche verwickelt werde und mich ein Erwachsener oder Jugendlicher fragt: «Wer ist denn eigentlich Gott?», dann komme ich manchmal in Verlegenheit: Zum einen kann ich nicht über Gott wie ein Naturwissenschaftler sprechen. Dieser kann viele Phänomene einfach auf den Punkt bringen und in einer Formel ausdrücken – z. B. Wasser = H₂O. Zum anderen ist es schwierig über etwas zu sprechen, das wir weder mit unseren Sinnen wahrnehmen, noch mit einem Instrument messen können. Wir Theologen haben allerdings gelernt, von Gott rational und wissenschaftlich zu sprechen: Gott ist das Absolute, der unbewegte Bewegte, die Emanation des Einen, der Dreieinige usw. Ein solches Sprechen von Gott ist meistens nur einem akademisch geschulten Publikum zugänglich. Der für uns Christen relevante Dolmetscher und Interpret Gottes, Jesus von Nazareth, geht beim Reden



«Le Bon Samaritain» von François Sicard. Jardins des Tuileries (Paris).

über die Identität Gottes ganz andere Wege. Er benutzt nicht eine akademische Sprache, sondern spricht erstaunlicherweise, auch bei komplexen Themen, in Gleichnissen. Und die Kunst tut es ihm gleich, sei es in Skulpturen (siehe oben) oder mit Gemälden (Seite 2).

Der Sinn von Gleichnissen

Warum spricht Jesus in Gleichnissen, um uns Menschen die Logik Gottes verständlich zu machen? Zum einen ist diese Art des Redens sicher kulturell bedingt, denn im Osten wird bei der Suche nach Wahrheit viel öfters in Bil-

dern, Gleichnissen und Allegorien gesprochen als im Westen. Zudem haben die aramäische Muttersprache Jesu und die Tatsache, dass er keine theologische Ausbildung genossen hat, ebenfalls dazu beigetragen. Andererseits wissen wir allgemein, dass sich Bilder dem Gedächtnis fester einprägen als abstrakter Stoff. Deshalb wollte Jesus seine Botschaft in der Sprache der Gleichnisse bestimmt auch einem breiteren Publikum zugänglich machen; denn seine Bilder führen die Hörer direkt in eine vertraute Welt. Sie sind meistens so klar und einleuchtend, dass auch ein Kind das Gemeinte verstehen kann.

Die Ohnmacht der Liebe

Das Gleichnis vom «Verlorenen Sohn» (Lk 15, 11-24) könnten wir auch als Parabel vom «Ohnmächtigen Vater» (J.B. Brantschen) bezeichnen. Ohnmächtig lässt der Vater seinen Sohn ziehen, obwohl er ahnt oder sogar weiss, was aus ihm werden wird. Er hätte voraussichtlich auch die Macht gehabt, über die Sittenwächter den abtrünnigen Sohn nach Hause zu holen. Er nimmt aber seinen Sohn ernst, weil er ihn liebt und seine Freiheit respektiert. Aber er leidet, weil seine Liebe unbeantwortet bleibt. Das wissen einige von Ihnen vielleicht aus eigener Erfahrung: Jahrlang haben Sie alles für Ihr Kind getan, damit es gut herauskommt – und plötzlich kehrt es Ihnen den Rücken und zieht aus – gegen Ihren Willen – und

Fingerzeig

Wissenschaft und Glaube: Woher die Berührungspunkte? **S. 3**

Gedanken zum «Tag der Heiligen Verena»

In Solothurn seit langer Zeit und an gar vielen Orten von Bedeutung: die heilige Verena. **S. 7**

Dauerausstellung

Einst verbrannt, heute gewürdigt: Jan Hus **S. 11**

Die Gleichnisse

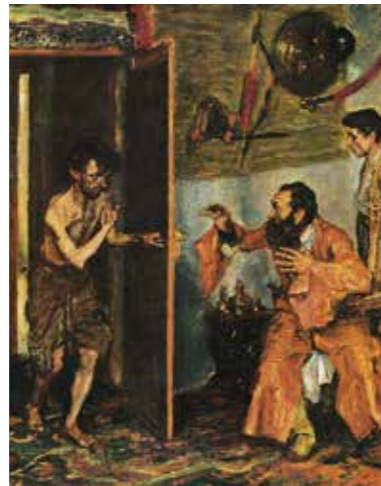
Sie sind völlig ohnmächtig. Der Schmerz liegt tief, weil Sie Ihr Kind lieben und wissen, dass Sie nichts dagegen unternehmen können, solange Ihr Kind nicht selber zurück will. Drohen, erpressen oder Gewalt ausüben würde nur das Gegenteil bewirken und Ihr Kind würde sich früher oder später definitiv von Ihnen abwenden – denn Liebe setzt immer Freiheit voraus.

Die Hilfflosigkeit Gottes

Im Gleichnis vom verlorenen Sohn entschlüsselt Jesus dieselbe unerhörte Logik Gottes, die wir Menschen erfahren, wenn unsere Liebe unbeantwortet bleibt. Gott, der souveräne Herr über Himmel und Erde, steht völlig ohnmächtig und hilflos da, wenn wir Menschen seine Liebe nicht beantworten. Gott hat uns die Freiheit gegeben, Ihn, die Mitmenschen und seine Schöpfung zu lieben – aber, wenn wir das nicht wollen, kann auch Gott nichts machen, auch er kann unsere Freiheit nicht erzwingen. Deshalb ist Gott in dieser Welt so diskret und unauffällig und drängt sich niemandem auf, derart, dass wir in Anbetracht der vielen Misere auf dieser Welt fragen müssten: Wo bist Du denn eigentlich? Warum greifst Du nicht überall dort ein, wo wir Menschen versagen und schaffst endlich mehr Gerechtigkeit? – Welch eine tragische Ohnmacht der Liebe! Hat diese aber das letzte Wort?

Die Macht der Liebe

Gott ist nicht nur die Ohnmacht der Liebe, sondern auch deren Macht, und hier zeigt sich auch der Unterschied zwischen Gott und uns. Gott ist nur so lange ohnmächtig, als wir nicht aus freiem Herzen auf seine Liebe antworten. Wenn wir uns aber auf das Gebot der Nächstenliebe einlassen und einander in Liebe und Freundschaft begegnen, dann dürfen wir auch auf Gott zählen, dann kommt uns seine Macht und Kraft zu Hilfe. Denn Gott will grundsätzlich, dass wir füreinander einstehen und miteinander glücklich werden. Ist



«Der verlorene Sohn» von Max Slevogt und «Die Rückkehr des verlorenen Sohnes» von Rembrandt.

aber dieses Postulat der Nächstenliebe nicht naiv und weltfremd?

Wer in unserer heutigen Welt Nächstenliebe ohne Kompromisse praktiziert, der würde voraussichtlich innert kürzester Zeit in Not und Leid geraten. Soll ich diesem Menschen, der mir Unrecht angetan hat, einfach verzeihen, ohne nachzutragen? Ich bin doch nicht dumm, dann wird er mich nur noch mehr ausnützen. Soll ich mich gegen politische Entscheide, die im Widerspruch zum Evangelium stehen, öffentlich wehren? Dann mache ich mich doch nur unbeliebt. Ist es nicht viel besser, in der Welt zu mogeln und mit den Wölfen zu heulen? – Dann bringen wir es voraussichtlich eher zu etwas. Der Tiefenpsychologe Siegmund Freud hat wohl richtig gesehen: Das Gebot der Nächstenliebe ist unvernünftig und undurchführbar. Sind wir Menschen und Christen bei dessen Umsetzung nicht schlicht und einfach überfordert?

Gelebte Nächstenliebe

War etwa Dietrich Bonhoeffer, der sich am Widerstand gegen den Nationalsozialismus beteiligte und sich nach aussen für die Solidarität mit den Entrechteten einsetzte, verrückt? War Martin Luther King bei seinem Kampf gegen soziale Unterdrückung und Rassismus abwegig? War der Politiker Nelson Mandela als Wegbereiter für einen versöhnlichen Über-



gang von der Apartheid zu einem demokratischen Staat in Südafrika weltfremd? Sind all diejenigen, die sich für wahre Freiheit und Gerechtigkeit in der Ukraine und in Syrien einsetzen, fanatisch? Nein! Sie nahmen und nehmen vor allem das Gebot der Nächstenliebe und Gerechtigkeit ernst. Auch bei Jesus war die Forderung nach Nächstenliebe nicht naiv, sondern er wusste, dass sein Vater in der Macht der Liebe noch andere Hände hat als nur die unseren.

Wenn wir also das Gleichnis Jesu vom verlorenen Sohn und seine frohe und gute Botschaft ernst nehmen, dürfen wir Christen mit einer zuversichtlichen und hoffnungsvollen Einstellung leben. Denn unser Vater, so meint Jesus, wird durch seine Liebe und Freundschaft der Gerechtigkeit und dem Frieden zum Sieg verhelfen. Allerdings müssen auch wir im Hier und Heute anfangen, damit Gott unser bruchstückhaftes Denken und Handeln vollenden kann.

Hierzu wünsche ich auch unseren Leserinnen und Lesern viel Mut, Kraft und Durchhaltevermögen.



Mit herzlichen Grüssen
Gilbert Schuppli,
Theologe

Inhalt

Wenn zwei Genies einem Supergenie zur Vernunft raten S. 4

Aus den Gemeindekreisen S. 8–10

Kirchliche Handlungen und Kollekten S. 11

Ausblick S. 12

Adressen S. 13

Veranstaltungen S. 14–15

Gottesdienste S. 15–16

Impressum

Herausgeberin:
Reformierte Kirchgemeinde Solothurn, Baselstrasse 12
Postfach 1455
4502 Solothurn
Tel. 032 626 30 30

verwaltung@solothurnref.ch
www.solothurnref.ch
www.orgel-stadtkirche.org
www.kantorei-so.ch

Redaktion und Layout:
Angelica Schorre (sch)
Tel. 032 622 33 68
Angelica.Schorre@solothurnref.ch,
angelica.schorre@gawnet.ch

Urs Scheidegger (us, Stv.)
urs.scheidegger.4542@bluewin.ch

Lektorat: Peter Bürgi

Redaktionsschluss für die Oktober-Ausgabe:
1. September 2014

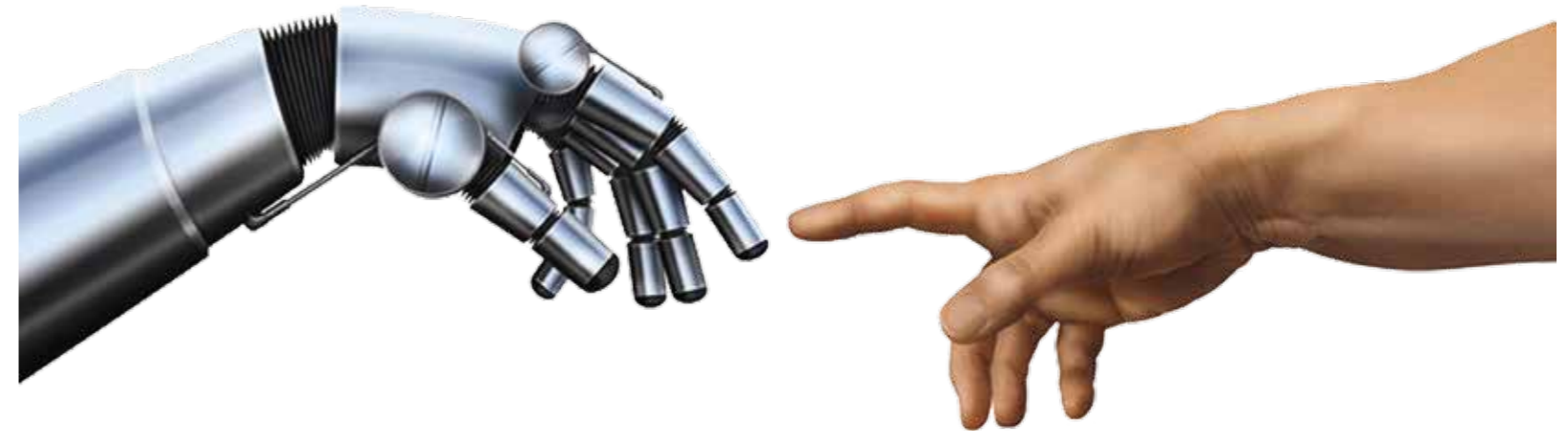
Adressänderungen:
Tel. 032 626 30 30
verwaltung@solothurnref.ch

Druck und Versand:
Vogt-Schild Druck AG
4552 Derendingen

Auflage: 7000 Exemplare,
erscheint 11 Mal im Jahr

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C012018

Wissen – Wahrheit – Glaube – Zweifel



Fingerzeig, der Wissen schafft?

Bisher erwiesen sich Annäherungsversuche zwischen Wissen und Glauben durch die abendländische Kulturgeschichte als von eher sperriger Natur: zu blutleer-technokratisch die Wissenssektionen, zu mystisch-abgehoben die Glaubensfraktionen. Weshalb eigentlich diese Berührungängste? Wie kam es dazu?

Kann die Wissenschaft in Glaubensangelegenheiten Hand reichen? Gibt es einen Fingerzeig der Wissenschaft? Versucht wurde es durch die Menschheitsgeschichte immer wieder – unter anderem über sogenannte Gottesbeweise. Mit dem Resultat, dass die zum Teil imponierenden Konstrukte allesamt gescheitert sind. Gescheitert? Fakt ist, dass die Annäherung Wissen-Glaube seit 800 Jahren kaum in die Gänge kommt. Wieso eigentlich? Fakt ist auch, dass gerade heute viele Forscher bekennende Gläubige sind.

Der Versuch, zwingende Argumente für die Existenz Gottes zu finden, hat eine uralte Tradition. Aristoteles führte vor über 2300 Jahren einen Gottesbeweis, in späteren Jahrhunderten taten es ihm Anselm von Canterbury, Thomas von Aquin, Johannes Kepler, René Descartes, Baruch de Spinoza und Gottfried Wilhelm Leibniz gleich. Immanuel Kant sowieso. Bemerkenswert an all diesen cleveren Versuchen ist, wie wenig Überzeugungskraft sie haben. In einem 2012 erschienenen Büchlein ist auf kaum 30 Seiten zusammengetragen, was Denker aus unter-

schiedlichsten Epochen und Kulturkreisen an Bestimmungen und Beweisen zum Allerhöchsten vorgelegt haben. Der Titel: «311 Gottesdefinitionen». Mindestens einer fehlt, und der hat es auf den ersten Blick in sich.

«Forscher beweisen Existenz Gottes»

Es ist ziemlich genau ein Jahr her, da liessen «News»-Schlagzeilen verwundert aufhorchen: «Mathematiker bestätigen Gottesbeweis», «Computer beweist die Existenz Gottes», «Wissenschaftlern gelingt der digitale Gottesbeweis», «Forscher beweisen Existenz Gottes» ... Im Fokus stand ein postum aufgefundener Gottesbeweis aus dem Jahre 1970, der bereits in Daniel Kehlmanns Bühnenerstling «Geister in Princeton» (2011) eine Nebenrolle spielt. Nun haben ihm Wissenschaftler der Freien Universität Berlin und der TU Wien eine Hauptrolle eingeräumt.

Der Gottesbeweis lehnt sich an Leibniz an: Er geht von wenigen Prämissen aus, etwa von Definitionen für «Gott-artig», «Essenz» und «notwendige Existenz». Die Argumentationsführung, die eine

höherstufige Logik voraussetzt, für die es noch keinerlei maschinengestützte Beweise gab, wandelten die Forscher einfach in eine höherstufige klassische Logik um, die den Computern zuzumuten ist. Dass die Grossrechner fehlerhaft operierten, galt als ausgeschlossen. Sie zeigten vielmehr: Die Grundannahmen sind schlüssig, die Argumentationskette ist korrekt.

Ist seitdem die allerwichtigste Frage auf Erden geklärt? Mitnichten! Ironie des Schicksals: Der Mann, auf dessen Skizze der computergestützte Gottesbeweis beruht, zögerte bis zum Lebensende, seine Erkenntnisse preiszugeben. Er wird seine Gründe gehabt haben, hat er doch früher schon selbst einen Strich durch die eigene Rechnung gemacht. Aber der Reihe nach.

Grösste Leistung des abstrakten Denkens

Besagte Gottesdefinition führt in die Vierzigerjahre vorigen Jahrhunderts zurück und stammt vom Logiker, Mathematiker und Philosophen Kurt Gödel (1906 bis 1978), bekannt durch seinen Wahnsinn (siehe Seite 4 oben) und

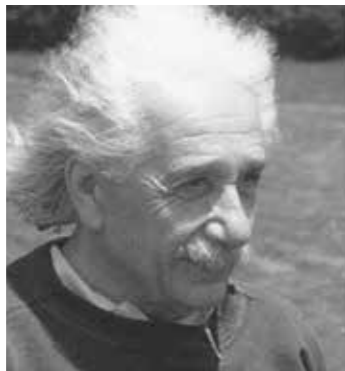
durch seine Unvollständigkeitssätze. Er versuchte die Existenz Gottes mithilfe eines Systems von zwölf Postulaten zu beweisen, die er um das Jahr 1941 skizzierte und in den folgenden Jahrzehnten verbesserte. Es war derselbe Mann, der bereits 1931, also zehn Jahre bevor er sich mit dem Gottesbeweis herumzuschlagen begann, in der Welt der Mathematik eine Bombe platzen liess. Der Satz war und ist so tief-sinnig, dass einige Philosophen ihn als die grösste Leistung des abstrakten menschlichen Denkens unserer Zeit ansehen.

Grob gezeichnet besagt der Gödelsche Satz aus dem Jahr 1931 Folgendes: Wenn erstens die Basis der Mathematik frei von inneren Widersprüchen ist, dann lässt sich diese Widerspruchsfreiheit nicht mit den Methoden eben dieser Mathematik beweisen. Und zweitens muss es mathematische Aussagen geben, über deren Richtigkeit oder Falschheit das mathematische System, zu dem sie gehören, grundsätzlich nicht entscheiden kann. Oder anders formuliert: Jedes hinreichend mächtige formale System ist entweder widersprüchlich oder unvollständig. Da es also unmög-

Einstein, Morgenstern, Gödel – Wenn zwei Genies einem Supergenie zur Vernunft raten

Als es für Kurt Gödel darum ging, die amerikanische Staatsbürgerschaft anzunehmen, brauchte er zwei Zeugen, die für seinen Charakter bürgten und ihn zu dieser mündlichen Prüfung vor dem Staatsgericht in Trenton begleiteten. Gödels Bürgen konnten eindrucksvoller nicht sein – Albert Einstein und Oskar Morgenstern, ein berühmter mathematischer Wirtschaftswissenschaftler, der zusammen mit John von Neumann die Spieltheorie erfand.

Gödel soll Morgenstern am Vorabend der Verhandlung angerufen haben, um ihm zu erzählen, er hätte in der amerikanischen Verfassung ein logisches Schlupfloch entdeckt, das eine Diktatur ermöglichen würde. Morgenstern versuchte Gödel zu beschwichtigen und empfahl ihm, er solle beim Gespräch am folgenden Tag unter keinen Umständen auch nur die Möglichkeit seiner Entdeckung erwähnen. So weit, so gut. Der



Einstein, zusammen mit Gödel und Morgenstern, die aussehen wie «Nerds», bevor es den Begriff gab.

Richter begann mit der an Gödel gerichteten Feststellung, dass er bislang die deutsche Staatsbürgerschaft inne gehabt hätte. Gödel korrigierte umgehend diesen Affront und wies darauf hin, dass er Österreicher war. Worauf der Richter wenig beeindruckt fortfuhr mit der Bemerkung, es sei immerhin eine üble Diktatur, aber so etwas sei in Amerika nicht möglich. Das war eine Steilvorlage für Gödel, der in Fahrt kam und einwen-

dete, dass es sehr wohl möglich sei und dass er dies auch beweisen könne. Es bereitete nicht nur Einstein und Morgenstern, sondern auch dem Richter einige Mühe, Gödel zu beruhigen und ihn davon abzuhalten, einen ausführlichen Vortrag über seine Erkenntnisse zu halten. Kurt Gödel wurde amerikanischer Staatsbürger, leider sind keine weiteren Details bezüglich Schlupfloch in der ame-

rikanischen Verfassung. Ob Genie oder Wahnsinn – es ist und bleibt eine Gratwanderung. Gödels Leben endete tragisch: Er entwickelte eine Paranoia und lebte in ständiger Angst davor, vergiftet zu werden. Seine Frau Adele musste deshalb alle Speisen verkosten. Als ein Schlaganfall sie 1977 in den Rollstuhl zwang, musste sie hilflos zusehen, wie ihr Mann regelrecht verhungerte. Er starb 1978.

us.

lich ist, bezüglich der Sicherheit der Mathematik absolute Sicherheit zu erlangen, wurde die Mathematik auch schon in die Nähe einer Religion gerückt; dann aber ist sie die einzige, die das auch beweisen kann.

Der Gödelsche Satz wird oft mit dem berühmten Lügner-Paradox des «alten Griechen» Epimenides verdeutlicht. Der sagte: «Alle Kreter sind Lügner.» Da er aber selbst Kreter war, hat er bei dieser Aussage gelogen. Folglich sind die Kreter keine Lügner. Dann aber wäre



Selbstbezug: Eschers Hände

der erste Satz doch wahr, und so fort. Hier kommt die Selbstbezüglichkeit oder Schleifenbildung ins Spiel: Das Paradox entsteht durch die Rolle des Epimenides, der jeweils auf sich selbst verweist. Auch im Werk des niederländischen Grafikers M. C. Escher entstehen die befremdlichen Bilder durch Selbstbezug, etwa bei den zwei Händen, die sich gegenseitig zeichnen.

Schwarze Schafe und die Velos in der Aare

Wie steht es eigentlich damit, wenn – salopp ausgedrückt – Katholiken auf eine Demonstration gehen? Sind sie dann Protestanten? Ja oder nein? Die Frage ist nicht eindeutig zu beantworten, bedarf einer eindeutigen Präzisierung der Begriffe Demonstration und Protestant... Verwandt sind auch diverse weitere Paradoxa wie der «Barbier, der sich selbst rasiert» und anderes mehr.

Wer übrigens Lust, Zeit und das

mathematische Rüstzeug hat, kann sich auf arxiv.org/abs/1308.4526 die Details des computergestützten Gottesbeweises aus dem Jahr 2013 zu Gemüte führen.

Wer einen Tapetenwechsel braucht, liest hier weiter und begibt sich in Gedanken auf eine andere Reise. Es gibt da jene hübsche Geschichte dreier Akademiker auf der Zugfahrt durch Schottland, als plötzlich auf einer Wiese ein schwarzes Schaf auftaucht. Philosoph: «Oh! Alle schottischen Schafe sind schwarz.» – Mathematiker: «Nein! In Schottland gibt es wenigstens ein schwarzes Schaf!» – Physiker: «Himmelherrgottnochmal, auch falsch! In Schottland gibt es mindestens eine grüne Wiese mit mindestens einem Schaf, das auf mindestens einer Seite schwarz ist...»

Unter Akademikern kursiert auch der Klassiker, dass ein Philosoph jemand ist, der nicht weiss, wie man ein Velo parkiert. Die-

se Definition ist ein bisschen heikel. Ihrzufolge müssten z. B. alle, die ihr Velo in die Aare schmeissen, unter die Philosophen eingereiht werden. Anders der Physiker, der es ganz genau wissen will. Und das unterscheidet ihn vom Philosophen ebenso wie vom Theologen und Mathematiker, deren Wissbegierde sich auf weitgehend abstrakte, lebensferne Objekte und deren Beziehungen konzentriert. Der Naturwissenschaftler aber will keine abstrakten Konstrukte, sondern Wahres, Wahrnehmbares, Zählbares (wenn auch nicht immer Zahlbares). Und zwar im Grossen wie im Kleinen. Das Werkzeug dazu sind gewaltige Maschinen. Stichwort: Teilchenbeschleuniger LHC am Cern bei Genf. Und wo es nützt, ist selbstverständlich auch die Mathematik willkommen.

Licht: Welle oder Teilchen?

Bereits in den 20er-Jahren des 20. Jahrhunderts waren einige Phy-

Albertus Magnus – Nicht aufzeigen, sondern vorleben



Auf den ersten Blick scheint der Dominikanermönch und Bischof Albertus Magnus (1193–1280) wenig konkrete Spuren im zeitgenössischen Denken hinterlas-

sen zu haben. Selbst sein Schüler, Thomas von Aquin (1225–1274), hat ihm den Popularitätsrang abgelassen. Aber Albertus Magnus hatte gar Grosses im Sinn, etwas, das uns nach wie vor als ungelöste Aufgabe beschäftigt. Nämlich das Problem, den tiefen Glauben an Gott mit einem profunden Wissen über die Natur zu versöhnen oder zumindest in Einklang zu bringen. Dabei versuchte Albertus nicht aufzuzeigen, sondern vorzuleben, wie die menschlichen Bedürfnisse – Glauben und Wissen – nebeneinander bestehen können und zueinander gehören. Man muss beides getrennt betrachten und in seiner Gegensätzlichkeit hinnehmen. us

siker ganz tief in die Materie vorgedrungen. Und haben sich dabei fast hintersonnen. Dass sich Licht sowohl als Welle als auch als Teilchen zeigte, machte sie weiter nicht nervös, zumal sie sich mit diesem Thema seit Newtons Zeiten herumschlugen. Unheimlich wurde die Sache erst, als sich nachweisen liess, dass sich auch Elektronen wie Wellen verhalten können. Dies machte deshalb stutzig, weil man wusste, welche Masse ein Elektron hatte. Aber wie sollte man da an eine Welle denken? Wie sollte man mit diesem Welle-Teilchen-Dualismus umgehen?

Geistesblitz beim Skifahren

Die Physiker in Kopenhagen – vor allem Niels Bohr und Werner Heisenberg – diskutierten zu Beginn des Jahres 1927 bis zum Rand der Erschöpfung über diese Fragen. Bohr brauchte Ferien, begab sich zum Skifahren nach Norwegen, wo es ihm bei einer langen Abfahrt wie Schuppen von den Augen fiel: Physik handelt gar nicht von der Natur, sondern von unserem Wissen über die Natur. Mit den beiden sich widersprechenden Bildern – Welle und Teilchen – beschreiben wir doch überhaupt nicht dieselben Erscheinungen der

Bohr erinnerte sich, dass das lateinische compleo «ich ergänze, ich füge zusammen» bedeutet und nannte seine Erkenntnis kurzerhand Komplementarität.

Die Idee der Komplementarität ist zweifellos ein grosser Gedanke. Das Paar Welle – Teilchen ist jedoch nur die Spitze eines Eisberges, der damals sichtbar wurde und an dem es nach wie vor viel zu erkunden gibt. Weitere Beispiele für komplementäre Paare sind die Mutter Natur, zu der wir gehören, und die Umwelt, der wir gegenüberstehen. Oder die Veranlagung, die jeder Mensch mitbringt, und die Bedingungen, die ihn formen.

Nicht erst seit den philosophischen Diskussionen, die neben Bohr und Einstein auch andere im 20. Jahrhundert geführt haben, steht die Frage im Mittelpunkt, wie man die immer grösser werdenden Kenntnisse über den Kosmos mit der Existenz Gottes unter ein geistiges Dach bringt. Das Thema ist uralte und nahm seinen Lauf fast unbemerkt im hohen Mittelalter mit Albertus Magnus – und bleibt so gross wie vor fast 800 Jahren. Zumindest hier liessen sich nicht viele Fortschritte vermelden.

Auf der Suche nach TOE

In den letzten Jahren schlugen sich die Physiker auf einem ganz anderen Terrain herum: Wie in einer einzigen Theorie den Mikrokosmos und Makrokosmos auf

die Reihe kriegen. «Weltformel» heisst das Zauberwort oder auch TOE. Unter einer «Weltformel» – die Angelsachsen sprechen von der «Theory of Everything», zu Deutsch «Theorie von Allem» – ist eine eindeutige und widerspruchsfreie Beschreibung der in der Natur beobachtbaren Phänomene zu verstehen. Sie sollen im Rahmen eines möglichst einfachen Satzes von Formeln darstellbar sein und auch Vorhersagen über neue Phänomene ermöglichen.

Ein Himmel voller Saiten

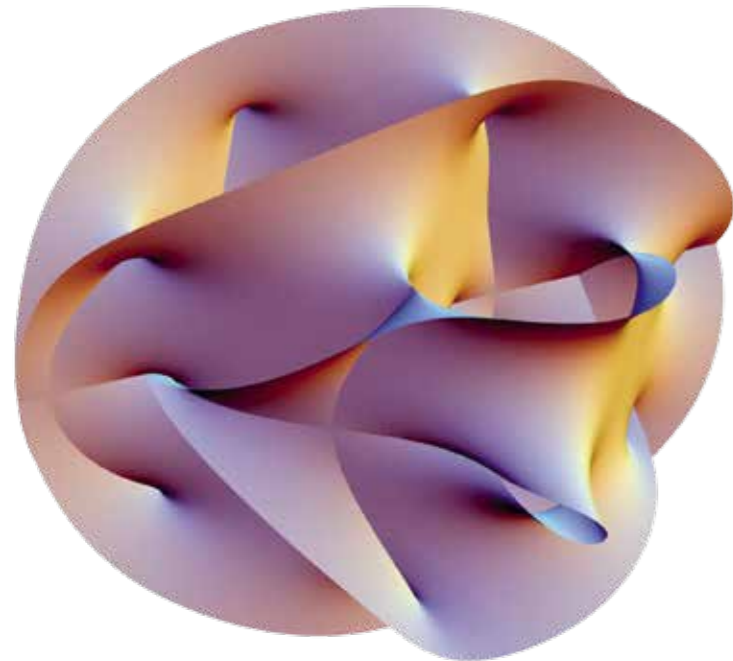
Der beste Kandidat für eine allumfassende Theorie ist die Stringtheorie. In gewisser Weise hatte Einstein sogar selbst ein wenig die Finger mit drin. Er ahnte nämlich schon damals, dass der Schlüssel zur Weltformel in der Annahme zusätzlicher raumzeitlicher Dimensionen liegen könnte. Und tatsächlich sind solche «Extradimensionen» heute ein wichtiger Bestandteil der Stringtheorie.

Die Grundidee der Stringtheorie ist, bildlich gesprochen, relativ einfach nachzuvollziehen: Alle Materie besteht aus winzigen, schwingenden «Saiten» (strings). Die Vielfalt ihrer Schwingungen erzeugt die Vielfalt der Teilchen und Kräfte – ähnlich wie die Schwingungen der Saiten einer Gitarre alle möglichen unterschiedlichen Melodien hervorbringen können. So soll zum Beispiel die Schwerkraft aus den Schwingungen geschlossener, also ringförmiger Strings entstehen. Klingt simpel mit den Kringeln. Nur setzt das voraus, dass die Strings in vieldimensionalen Räumen schwingen müssen, die geometrisch verzerrt und gekrümmt sein können, oder auch «nicht-geometrisch». Wie man sich das vorstellt? Am besten mit einem Schwamm, der vielfach verwurschtelt ist. Es ist zwar schwer, den Überblick zu behalten, aber damit rechnen lässt sich umso besser.

Wir wollen uns hier nicht auf die Äste von topologischen Mannigfaltigkeiten hinauslassen, aber



Je nachdem: Morgenstern oder Abendstern. Auf jeden Fall Venus.



Schwer zu verstehen, aber visualisiert schön anzusehen: eine sechs-dimensionale Mannigfaltigkeit, reduziert auf zwei Dimensionen im «Gemeindeblatt».

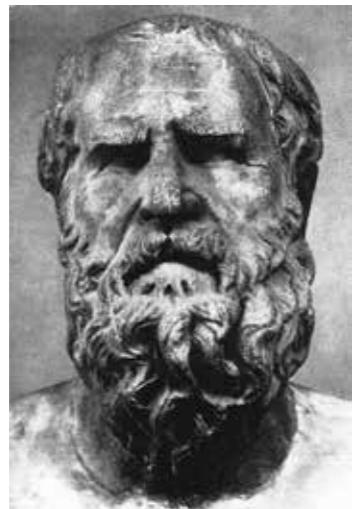
doch kurz die **sechs-dimensionalen (Calabi-Yau-)Mannigfaltigkeiten** streifen: Sie sind zwar nicht einfach zu verstehen, aber wunderschön anzusehen (Bild oben).

Bis in die 1990er-Jahre entwickelten die Stringtheoretiker immer verwegener Formelwerke von grosser mathematischer Eleganz. Allerdings verloren sie vor lauter Mathematik mehr und mehr die Wirklichkeit aus den Augen. Um die Jahrtausendwende wurde es den Kritikern zu bunt. Sie warfen den Stringtheoretikern vor, statt echter Naturwissenschaft nur noch mathematische Spiegelfechterei zu betreiben. Die Stringtheorie, so lautete die Kritik, entziehe sich der experimentellen Prüfung und erstarrte zur Ideologie; sie sei ein Ungetüm von mathematischer Komplexität und empirisch bescheidenem Ertrag.

Mit Legosteinen das Universum beschreiben?

Irgendwann stellt sich die Frage, was wichtiger ist: das Gesetz der Teile oder das des Kollektivs? Das rührt an die Basis der Naturwissenschaften, die bekanntlich reduktionistisch angelegt sind. Viele lehnen den **Reduktionismus** ab. Es sei verkehrt, physikalische Phänomene in immer kleinere Einheiten zu zerlegen, um damit wie mit Le-

gesteinen das ganze Universum zu beschreiben. Stattdessen wird die sogenannte Emergenz in den Vordergrund gerückt. Darunter ist die spontane Herausbildung von Phänomenen oder Strukturen eines höheren Systems auf der Grundlage des Zusammenspiels seiner Teile zu verstehen, wobei sich die Eigenschaften des neu aufgetauchten Systems von denen seiner Bausteine unterscheiden kann. Einfacher gesagt: **Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile**. Irgendwie erinnert diese zerfahrene Situation an Goethes Maximen und Reflexionen aus Kunst und Altertum 1826, wo es heisst: «Eigentlich weiss man nur, wenn man wenig weiss. Mit dem Wissen wächst der Zweifel».



Heraklit: Alles fliesst.

Radikaler Neustart

Inzwischen haben auch einige Forscher ihre Zweifel und plädieren dafür, dass die Physik einen radikalen Neuanfang brauche. Wie dieser sich gestalten sollte, vermag kaum jemand zu sagen. Mit der Ansicht, eine Weltformel werde es nie geben, stehen kritische Physiker nicht allein. Schützenhilfe gibt es unter anderen von Wissenschaftshistorikern. Unser Weltverständnis, erklären sie, sei auf Dualität ausgelegt. Die abendländische Denktradition habe Geist und Materie sowie Leib und Seele schon lange getrennt. Eine ähnliche Dualität finde sich nun auch bei der Quanten- und Relativitätstheorie. Eine Stufe weiter geht Robert Maynard Pirsig, der deutliche Kritik an den dualistischen Philosophien der griechischen Klassiker (insbesondere Platon und noch mehr Aristoteles) übt, und bringt die **Sinnfrage** ein: «Warum sollte zum Beispiel eine Gruppe einfacher, stabiler Verbindungen von Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff und Stickstoff Milliarden Jahre lang darum kämpfen, sich zu einem Chemieprofessor zu organisieren? Was ist das Motiv?»

Kein Sein, nur Werden

Diese rein rechnerische Trickerei entspringe dem Glauben vieler Theoretiker, die Welt mithilfe der Mathematik letztgültig erklären zu können, monieren andere. Daneben existiere aber auch eine philosophisch-theologische Weltbeschreibung. In Wahrheit gebe es **kein Sein, sondern nur Werden**. Der griechische Philosoph Platon (428 oder 427 v. Chr. geboren) habe sich auf das Sein konzentriert, deshalb seien die Naturwissenschaftler Platoniker.

Doch **Heraklit** (* um 520 v. Chr.; † um 460 v. Chr.) mit seinem berühmten «**panta rhei**» (**alles fliesst**) käme der Wirklichkeit viel näher. Man muss immer zwei Sichtweisen auf Dinge haben. Sie mögen sich widersprechen, doch erst sie beide ergeben das Ganze. Die eigentliche Einheit ist die **Zweiheit**, wie sie im **Yin-Yang-Prinzip**



zum Ausdruck kommt. Eine Weltformel könne daher keine einheitliche Gestalt haben, sie sei nicht als Punkt denkbar, sondern allenfalls als **Spannung zwischen Punkten**.

Prominenz ohne Hoffnung

Noch um 1980 glaubte der an den Rollstuhl gefesselte, britische Gelehrte **Stephen Hawking**, innerhalb von 20 Jahren sei das ersehnte Formelwerk gefunden. Inzwischen hat er diese Hoffnung aufgegeben. Der Grund: Er hatte Gödels Satz eingehend studiert. Gödel und sein Unvollständigkeitssatz, der sich wie folgt auf die «Weltformel» übertragen lässt: Wenn es sie denn gibt, muss sie als mächtige, mathematisch ausformulierte Theorie entweder **widersprüchlich oder unvollständig** sein. Da sie innerhalb des Universums entstand und auf Beobachtungen desselben beruht, wird sie zudem zwangsläufig **selbstbezüglich**. Aus diesen Gründen werden wir nie wissen, ob sie uns die letztgültige Wahrheit über das Universum verrät. Dies liesse sich nur vermeiden, wenn wir das System – also den Kosmos – von aussen sehen könnten. Doch um die Raumzeit zu transzendieren, müssten wir so etwas wie Engel sein.

Engel also: Gibt es nicht! Ein Reizwort für jeden Hardcore-Atheisten, der auf seine Weise die Himmelswesen gleich undefiniert in so etwas wie Jahreszeit-Flügel-Figur. Eine durchaus selbstironische Wortschöpfung übrigens aus der ehemaligen DDR in deren atheistischem Umgang mit christlichen Symbolen.

Gibt es doch, lautet unsere Antwort und führen hartgesottensten Ungläubigen vor, dass sie mehr glauben, als ihnen lieb ist. Dazu ein andermal mehr.

Urs Scheidegger

Gemeinsam die Schöpfung bewahren

Am 1. September erinnern wir uns an die heilige Verena, die in Solothurn an vielen Orten von Bedeutung ist. Mit den «Freunden und Freundinnen der Verenaschlucht» durfte ich in der Felsenkapelle zum «Tag der heiligen Verena» einen Gottesdienst feiern und habe mir bei dieser Gelegenheit Gedanken dazu gemacht. Dieser Septemberartikel ist deshalb der heiligen Verena gewidmet.

Es ist keine einfache Aufgabe, als reformierte Pfarrerin über eine allseits beliebte Heilige zu schreiben, deren Kult auf alten, heidnischen Bräuchen basiert. Und dennoch musste ich feststellen, dass ja auch ich (und dass wir alle) aus diesen Kulturen erwachsen sind; sie sind die Vorläufer unserer christlichen Religion; unser Glaube weist z. T. enge Parallelen zu den alten, heidnischen Bräuchen auf (was z. B. Themen betrifft wie das Wasser, die Liebe...); andererseits gibt es natürlich gravierende Unterschiede (z. B. die Verehrung von EINEM Gott und nicht von vielen Gottheiten).

Wasser- und Quell-Gottheit

Verena war – dem Namen nach – vermutlich eine alte Wasser- und Quell-Gottheit. Die Verehrung des Wassers als Lebensgrundlage ist ebenso fester Bestandteil des Christentums; nur ist für uns Jesus derjenige, der das Wasser des Lebens schenkt. Und in Umkehrung zu Verena, die als Frau Wasser und Leben spendet, reicht in der Erzählung vom Jakobsbrunnen (Joh 4) Jesus selber einer Frau, der Samaritanerin, das Wasser des Lebens.

Spenderin des Lebens

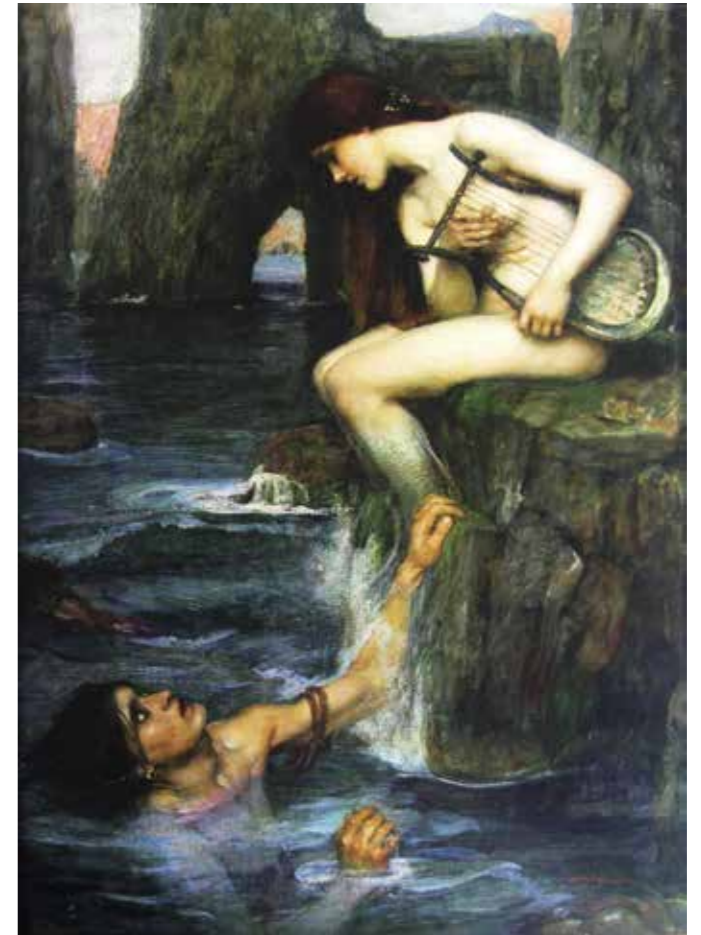
Aber auch diese Parallele findet sich natürlich bei Verena wieder: Sie ist nicht nur Spenderin des Wassers, sondern auch des Lebens überhaupt (denn Wasser be-

deutet Leben). Der Krug, den sie bei sich trägt, fasst vielleicht das lebenspendende Wasser; er kann aber zugleich auch verstanden werden als Symbol für den Körper der Frau, der Leben hervorbringt. So war Verena vermutlich eine der weisen Frauen, der Hebammen, die man besuchte, wenn eine Frau einen unerfüllten Kinderwunsch hatte. Das «Verenaloch», der Froschstein oder der Rutschstein sind alte Hinweise auf diesen Kult. Bis heute berühren Menschen mit dem Wunsch nach Fruchtbarkeit, Wohlergehen, Gesundheit und Glück das «Verenaloch».

Fruchtbarkeit und neues Leben verbinden wir gedanklich bis heute eng mit dem Körper der Frau.

Daher wurde Verena auch als Liebes-Göttin verehrt. Der Kamm, den sie bei sich trägt, weist auf diese Facette ihrer Persönlichkeit hin. Er erinnert an alte Darstellungen der Sirenen oder Nixen, in denen sich Quell-Gottheit und Liebes-Göttin vereinen.

Das Lob der Liebe (auch der körperlichen) ist in der Bibel selten, aber durchaus anzutreffen: Das Hohelied der Liebe aus dem Alten Testament beinhaltet hochoerotische Texte – sehr schöne Texte, die nur erhalten blieben, weil sie eine Umdeutung erfahren haben. (Sie symbolisieren die Vereinigung von Jesus mit seiner Braut, der Kirche.) Ich selber finde diese Texte in ihrer ursprünglichen Bedeutung wunderbar, sind sie doch Ausdruck des Schöpfungswerkes Gottes, der die Menschen als Mann und Frau schuf. Die Liebe – auch die körper-



«Die Sirenen» (1900) von John William Waterhouse.

liche – gehören zweifellos mit zum göttlichen Schöpfungs-Plan.

Lob der Liebe

Beim Nachdenken über den Kult der heiligen Verena haben mich folgende Überlegungen besonders beschäftigt:

Etwas traurig blicke ich heute auf die alten Kultorte zurück, an denen Menschen ihren Glauben lebten. Sie waren untrennbar verbunden mit der Natur und allem, was lebt. Sie sahen in der Natur direkte Bezüge zu ihrem Leben und zum Göttlichen; daraus schöpften sie Kraft. Sie erlebten diese Natur nicht als zufälliges Produkt, sondern als von göttlicher Hand erschaffene Zeichen. Diese Zeichen deuteten ihr Leben und schenkten ihnen Kraft für die Bewältigung ihres Alltags. Gebete, rituelle Handlungen, Pilgerreisen und ein tiefer Glaube an zentrale Werte (wie z. B. die Liebe)

gehörten zu ihrem Leben.

Wenn ich mich heute in unserer Zeit und Gesellschaft umschaue, so scheint es mir, dass vieles davon verloren geht: der Bezug zur Natur, der Glaube an zentrale Werte unseres Menschseins, das Denken und Erfassen von grossen Zusammenhängen und Zeit für Religiosität. Es zählen v. a. Gewinn, Reichtum, Macht, Erfolg, Schönheit...

Viele Menschen kreisen enorm um sich selber; ein jeder/eine jede ist der «Nabel der Welt». Das bewegt mich sehr, das beunruhigt mich sehr, das macht mich manchmal auch traurig.

Am Ende des Artikels bleibt mir der

Wunsch offen, dass wir in unserer Gesellschaft eine Wende herbeiführen könnten in Richtung zentraler Werte (wie die Liebe); in Richtung einer solidarischen Menschengemeinschaft und in Richtung einer intensiven Verbundenheit mit der Natur, zu der wir Menschen Sorge tragen. Für mich selber ist es dabei nicht an erster Stelle wichtig, dass die Menschen diesen Wandel als Christen vollziehen; gute Buddhisten oder Atheisten sind dazu ebenso in der Lage. Auf der anderen Seite bin ich natürlich davon überzeugt, dass unsere christliche Religion diesbezüglich sehr viel zu bieten hat. Wichtig wäre mir persönlich das solidarische – von der Liebe geleitete – Zusammenspannen aller Menschen weltweit mit dem Ziel der Bewahrung der Schöpfung.

Herzlich grüsst Sie
Pfarrerin Sabine Palm.

Aus den Gemeindegelbes

Offene Türen in die Stadtkirche
7. September bis 23. November
sonntags 11.00-19.00 Uhr
donnerstags 11.00-16.00 Uhr.

Was werden Sie finden, wenn Sie zu diesen Zeiten eintreten?

-> **Einen Kirchenraum zum Verweilen, Meditieren, Beten und Sein.**

Seit vielen Monaten spüren und hören wir mehr und mehr den Wunsch, dass auch der Kirchenraum der Stadtkirche mitten im Getriebe des Alltags offen sein müsste: ohne Programm, nur zum Sein und Innehalten. Ein Ort, wo man eintreten kann, ohne Terminkalender und ohne Verabredung. Ein Ort, wo man kommen kann, wenn man Zeit sucht, und den man nach der eigenen inneren Uhr wieder verlassen kann. Ein Ort, wo man jemanden treffen kann, wenn man das Bedürfnis nach einem Gespräch hat, wo man aber auch ohne Weiteres für sich bleiben darf, zum Verweilen, Staunen und Beten. Es freut uns,

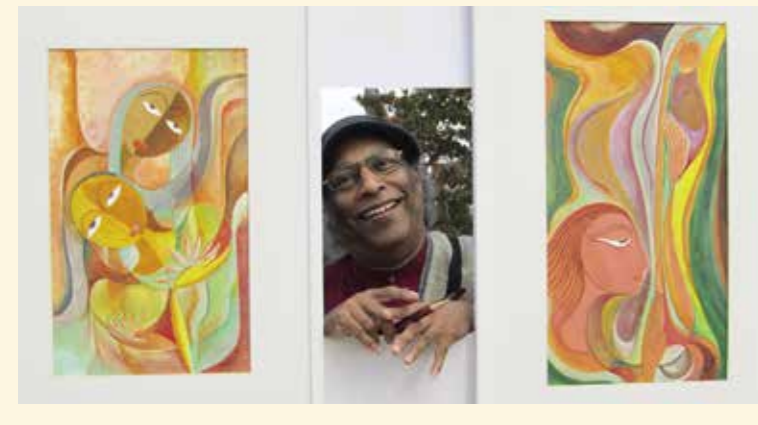
dass wir inzwischen Menschen gefunden haben, die bei diesem Projekt mithelfen wollen,

-> Bilder zum Meditieren und Innehalten auf der Empore.

Werke des Künstlers Jayantha Gomes aus Deutschland/Sri Lanka schaffen zusätzlich Raum zum Innehalten. Seine Kunstwerke sind geprägt vom Leitgedanken der Harmonie. Seine Grundgedanken haben Wurzeln in seiner Heimat und in der Philosophie des Buddhismus, sein künstlerisches Wirken ist jedoch eigen und hat eine grosse Weite. Daher inspirieren seine Werke auch zur Begegnung mit dem Anderen. 2005 wurde Jayantha Gomes ausgezeichnet für vorbildliches, humanitäres und völkerverbindendes Engagement.

Vernissage am Samstag, 6. September

18.00 Uhr Führung durch den Künstler Jayantha Gomes (Bild)
 19.00 Meditation zu den Bildern mit Musik der Percussionsgruppe Jayantha and the Clan.



-> Eine Kapelle mit Gesprächsmöglichkeiten und im Vorraum neuen Bücherschrank der Togethergruppe.

In der Kapelle soll mit der Zeit ein ansprechender und intimer Ort entstehen, wo man auf ein offenes Ohr trifft. Im Vorraum darf man warten können, sich niederlassen, lesen oder auch ein Buch aus der Bücherbörse nach Hause mitnehmen können.

-> Musik zum Ausklang am Sonntagabend

Es freut uns besonders, dass sich Musikerinnen und Musiker bereit erklärt haben, gegen Kollekte an einer Form von Gottesdienst mitzuwirken, der ebenfalls Zeit und Raum zum Innehalten schafft durch Musik und manchmal auch Poesie.

Musikalische Vielfalt, verschiedene Stile und Epochen spannen den Bogen von Barock über Klassik bis zur Moderne und machen den Raum der Stadtkirche zu einem wechselnd anderen Klangraum.

Jonas Herzog und Karin Schneider spielen am 7. September Musik aus der Ambassadorszeit.

Welche Klangfarbe wird unsere, an romantische Klänge gewöhnte Stadtkirche wohl unter barocken Tönen entfalten?

Bis zu einer Begegnung unter offenen Türen grüssen Sie erwartungsfroh

Pfrn. Alexandra Flury-Schölch und Pfarrer Koen De Bruycker



Jonas Herzog und Karin Schneider.

Programm

7. 09., 17.00 und 19.00 Uhr
 Spätsommerlicher Barockgarten. Musik aus der Ambassadorszeit mit Karin Schneider und Jonas Herzog, Cembalo und Flöten.

14. 09., 19.00 Uhr Dandelion – Sommergefühle, Freundschaft und Liebe mit Elena Gerster Singer & Songwriter
 21. 09., 19.00 Uhr «Pianissimo» mit Evelyne Grandy aus Solothurn, Klavier.

Eintritt frei. Kollekte als MusikerInnenhonorar.



Ganz anders wird es am 14. September klingen, wenn die 18-jährige Solothurnerin **Elena Gerster** ihre Westerngitarre zupft und mit ihrer unverkennbaren Stimme ihre Eigenkompositionen singt.

Adieu und Willkommen

Anfang September wird uns Stellvertreter **Pfarrer Edi Aerni** verlassen und eine ständige Stelle im Glarnerland antreten. Danke für Deine offene und zuverlässige Art, mit der Du uns während der Zeit der Engpässe in der ganzen Kirchgemeinde unter die Arme gegriffen hast. Von Herzen alles Gute!

Am 7. September heissen wir unsere neue **Pfarrerin Thala Linder** im Gottesdienst auf dem **Rosegghof** willkommen. Kommen Sie zum Familiengottesdienst mit dem Thema «Gemeinsam daheim». Musikalisch wirken mit der Jodlerclub Hasenmatt und die Percussionsgruppe Jayantha and the Clan.

Im Namen der Kirchgemeinde
 Richard Hürzeler

Aus den Gemeindegelbes

Paroisse de la Plaine de l'Aar

«... et tu aimeras le Seigneur, ton Dieu, de tout ton cœur, de toute ton âme, de toute ta pensée et de toute ta force. ... Tu aimeras ton prochain comme toi-même» (Mc 12,30-31). C'est la réponse que donna Jésus à la question concernant le plus important commandement. Que celui-ci concerne les trois religions monothéistes mondiales, le judaïsme, la chrétienté et l'islam est vite dit. Si tous les hommes suivaient ce qu'il exprime, alors il n'y aurait plus au Proche-Orient d'affrontement guerrier. Si tous les chrétiens observaient avec assiduité ce double commandement chrétien, alors nous vivrions dans un monde admirable; mais nous sommes bien éloignés de ce paradis.

Que signifie aimer Dieu et le prochain? Je connais Dieu, je lui soumetts ma vie et je vis une relation personnelle avec Lui. Pour plusieurs de notre société la ques-

tion ne se pose plus. Ils se sont débarrassés de Dieu et l'ont ainsi exclu de larges pans de leur vie. Bien plus, l'ordre d'aimer son prochain est souvent compris dans le sens contraire. Beaucoup se mettent, ainsi que leurs capacités, au premier plan. Des égoïstes agissent sans freins pour leur propre profit, par rapacité, à courte vue, sans égards, par intérêt personnel, au désavantage d'autres (il existe aussi un égoïsme positif!). Pourtant lorsque nous obéissons au commandement de l'amour envers le prochain, nous faisons ce que Dieu nous demande et nous offrons un inestimable cadeau à notre prochain et à nous-même. Toutefois il y a une condition préalable: qui ne s'aime pas lui-même ne peut aimer son prochain.

C'est si «simple»: aime Dieu et aime ton prochain!

Marie-Lise et Peter Studer

Selzach-Lommiswil

Zum Schulanfang

Carla, die kleine Raupe, macht sich mit ihren Geschwistern auf Entdeckungsreise. Doch die denken nur ans Fressen, da sie alle Schmetterlinge werden wollen. Carla hat dazu gar keine Lust. Sie ist viel zu neugierig und hat zum Fressen gar keine Zeit. Dann beginnen sich die anderen zu verpuppen. Carla ist nun allein. Warum soll sie zu einem Schmetterling werden, wenn sie doch als Raupe glücklich und zufrieden ist?

Ähnliche Fragen gehen Kindern durch den Kopf, wenn sie – kaum vierjährig geworden – in den Kindergarten eintreten. Eine vergleichbare Schwelle ist der Übertritt in die erste Klasse. Einige Kinder fürchten sich vor dieser Veränderung. Sie möchten lieber in ihrer gewohnten Umgebung bleiben. Auch für Mütter und Vä-

ter ist es nicht einfach, die Kinder loszulassen und alleine in die Schule ziehen zu lassen. Sie möchten ihre Kinder weiterhin eng begleiten und diese vor drohenden Gefahren beschützen und bewahren.

In der Geschichte von Judith Steinbacher begegnet die kleine Raupe Carla einem wunderschönen Schmetterling, und plötzlich steht ihr Sinn auch nach Veränderung, auch sie will ein schöner Schmetterling werden. So beginnt sie zu fressen und zu fressen und zu fressen...*



Bellach

Liebe Katrin

Immer heisst's «macht nüt, es isch doch klar, isch keis Problem». Ist es das wirklich immer? Ist Helfen immer so klar?

Auf jeden Fall hast du uns sehr geholfen in einer für uns schwierigen und heiklen Zeit: Dafür danken wir – und alle, die es nötig hatten – dir herzlich!

Unser Glück war ja auch, dass wir dir nicht ganz fremd waren, sodass du gewusst hast, was auf dich zukommt und mit wem du es zu tun hast. Die kurze Einführungszeit konnte denn auch schnell und nutzbringend eingesetzt werden. Auch wenn die Zeit oft etwas knapp bemessen war, die Zeiger schon auf dem Termin standen, der Nebel dicht oder der Schnee strub war – du hast es möglich gemacht und zurechtgebogen.

Am 31. August 2014 hören wir



Katrin Bardet.

deine letzte Predigt gemäss Absprache in der Kirche Bellach. Das soll aber nicht heissen, dass du bei uns in Vergessenheit gerätst – du sollst wissen, wir sagen dir nicht Adieu, sondern ein ganz herzliches Aufwiedersehen!

So wünschen wir dir für deine Zukunft und dein Weiterwirken alles Gute, Gotteskraft und viele glückliche Stunden für dich und deine Familie. Ein herzliches Danke und «Vergält's Gott» von uns allen.

Peter Keller

Menschen, die ermutigen, in die neue Welt einzutreten, können eine entscheidende Hilfe sein, den grossen Schritt zu tun. In Selzach und in Lommiswil beginnen wir das neue Schuljahr gemeinsam mit der Schulanfangsfeier. Alle Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Klasse sind zusammen.

Lieder werden gesungen, eine passende Geschichte wird erzählt und die neuen Kinder werden in der Schule persönlich begrüsst und willkommen geheissen.

In Lommiswil hat man mit einem Gotti-Götti-System gute Erfahrungen gemacht. Ein Sechstklässler wird einem Erstklässler zugeteilt. Vor und nach dem Unterricht und während der grossen Pausen hilft der «Götti» oder das «Gotti» dem Neuankömmling, sich in der neuen Welt zurechtzufinden und vermittelt bei Konflikten.

Wie in den vergangenen Jahren wirken in Selzach die Katechetin-

nen bei der Schulanfangsfeier mit. Die Pfarrer sichern den Kindern die Unterstützung zu, welche alle menschliche Hilfe übertrifft: Den Segen von Gott!

Unter dem Schirm des Höchsten sind für Kinder wie auch für Erwachsene Veränderungen besser zu bewältigen. Loslassen und neuen Boden gewinnen lässt uns Menschen wachsen und reifen. Freuen wir uns mit allen, die eine Metamorphose durchgestanden haben. Carla und die anderen wunderschönen Schmetterlinge ermutigen uns, mit Gottes Hilfe auch schwierige Lebensabschnitte zu meistern.

Hans-Peter Hadorn
 Mitglied Kirchenkreisteam
 Selzach-Lommiswil

*Die Raupe, die kleine Raupe, die kein Schmetterling werden wollte; Judith Steinbacher, Antonia Nork, Pattloch Verlag GmbH + Company, 2003

Aus den Gemeindekreisen

Unterer Leberberg

«Stell die Musik etwas leiser...»

Mit diesen Worten hat mich in meiner Jugendzeit meine Mutter oft aufgefordert, die Lautstärke zurückzustellen. Was ich dann widerwillig tat. Jedoch: Es gab Musik, da konnte ich die Meinung der Mutter umstimmen. Da tönte es plötzlich ganz anders aus ihrem Mund. Was war dies für Musik? Es war, wenn ich Udo Jürgens spielte. Bei diesem Schlagersänger waren sich der Teenager und die Bauernfrau einig. Immerhin ist Mutter stolz darauf, dass sie denselben Jahrgang wie Udo hat.

Da ertönten sie also durch das Bauernhaus, die Lieder, gesungen mit der kräftigen und unverwechselbaren Stimme: «Griechischer Wein...», «Mit 66 Jahren...», «Aber bitte mit Sahne...».

Mutter hat Beatrice und mich einmal sogar an ein Konzert begleitet. Mutter war begeistert dabei, bis Udo sein letztes Lied gesungen hatte.

Seit über 40 Jahren singt Udo Lieder mit Texten, die einem nachgehen. Die Melodien kommen oft leicht, fast salopp daher. Die Melodien gehen ins Ohr. Und wenn



«Das Leben bist Du»: Udo Jürgens.

man dann näher hinhört, merkt man den Tiefgang im Text. Kaum ein Thema, welches Udo nicht besungen hat. Aktuell bis heute.

Phänomen und Wanderer

Udo Jürgens, ein Phänomen. Ein Wanderer durch die Zeiten. Ein Begleiter für Generationen von Menschen. Einer auch, der mit seinem aktiven und drängenden Optimismus auch mal zu dick aufträgt, wenn er zum Beispiel auf seiner neuesten CD singt: «Mitten im Leben – und du packst es an. Alles

ist möglich, sag einfach: Ja.» Zum Leben gehört es manchmal auch, dass man an Ort tritt. Es gehören zum Leben die Tage und Stunden, in denen nicht alles möglich ist.

Besonderen Eindruck von seinen neuesten Texten macht mir das Lied: «Das Leben bist Du». Es ist ein Lied, das uns ermuntert, für das eigene Leben selber Verantwortung zu übernehmen. Ein Lied, das uns daran erinnert, dass wir nicht Opfer der Umstände sind, sondern Schöpfer. Jeden Tag erschaffen wir unsere Welt mit unseren Gedanken, Worten und Taten.

Achte auf Deine Gedanken, denn sie werden Worte.

Achte auf deine Fehler, andere machen sie nach.

Achte auf deine Stärken, denn sie werden dich leiten.

Achte auf deinen Geist, er hält dich wach.

Achte auf deine Liebe, lass sie nie erkalten.

Nimm jeden Tag in Schutz, der neu beginnt.

Achte auf deine Wahrheit, denn mit ihr musst du leben.

Wer in dieser Weise Verantwortung in seinem Leben übernimmt, der wird dem Geschenk des Lebens

gerecht, und er ehrt damit auch den, der uns alles schenkt: Gott. Er leistet also Gottesdienst, im besten Sinne des Wortes. Gedanke für Gedanke.

Am Sonnenrain 10:

Eriona kommt heim vom Kindergarten und überrascht mich mit den Worten: «Papi, also ich weiss nun mehr als du. Ich weiss nun viel mehr über die Bienen als du, und ich kann besser turnen als du.» – Ich muss sie wohl etwas lang und skeptisch angesehen haben, denn sie ergänzt beschwichtigend: «Dafür kannst Du Auto fahren, einen Barpapapa aus einem Apfel schneiden und: Kaffee trinken.» Das ist doch auch schon mal was, finden Sie nicht auch?

Kinder können eben beides: Sie können einem – manchmal schmerzlich – den Spiegel hinhalten, und sie können uns trösten.

*Mit Gottes kraftvollem Segen für den September
Pfarrer Samuel Stucki*

Filmandachten in Riedholz:

Udo Jürgens hat seine Geschichte und sein Leben in einem Buch niedergeschrieben, das verfilmt wurde. Der Titel dieser Biographie heisst: «Der Mann mit dem Fagott». In der Saison 2014/2015 werde ich zu diesem Film eine Filmandacht halten. Näheres dazu erfahren Sie im Herbst, wenn das Programm erscheint.

Musik und Worte zum Bettag 2014:

Sie hören ausgewählte Texte von Pfarrer Samuel Stucki und Gemeindeführer Karl Heinz Scholz. Der beliebte Opernsänger Carry Person singt dazu Lieder aus seiner neuesten CD: **Liebe – Tag für Tag**. Gönnen Sie sich einen besonderen Moment der Einker! Freitag, 19. September, 19.30 Uhr, Kirche St. Niklaus. Sonntag, 21. September, 19.30 Uhr, Kirchgemeindehaus Günsberg.



Manuela Henzi und Ninoska Schmidhauser mit Tochter Anna. Foto: us

Die guten Seelen vom Kirchgemeindehaus Günsberg

In der Regel stehen die Hauptakteure im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit – meist für ihre ausserordentlichen Leistungen. Für ein reibungsloses Gelingen sind aber auch Menschen im Hintergrund mitverantwortlich. Wir rücken die guten Seelen vom Kirchgemeindehaus Günsberg in den Vordergrund.

Ninoska Schmidhauser und Manuela Henzi sind arbeitsteilig dafür besorgt, dass es mit den diversen Anlässen im Kirchgemeindehaus rund läuft.

Wobei Ninoska Schmidhauser, sie ist auch Sigristin der katholi-

schen Kirchgemeinde, quasi konfessionsübergreifend für die liturgischen Belange verantwortlich zeichnet. Während Manuela Henzi für die gesellschaftlichen An-

lässe aller Art zuständig ist. Denn das Kirchgemeindehaus Günsberg steht sowohl für kirchliche wie auch für private Anlässe offen. us

Kirchliche Handlungen, Kollekten und Jan Hus

Kirchliche Handlungen im Juli 2014

Taufen
Gutzwiller Viliane Sophia, Langendorf
Leutenegger Aurelia Helena Sophia, Feldbrunnen
Zindel Florin Linn, Luterbach

Bestattungen
Ackermann-Brandner Liselotte, Luterbach
06.07.1933 – 12.07.2014
Hofer-Maurer Paul, Solothurn
27.05.1921 – 14.07.2014
Burki-Walker Greta, Solothurn
09.02.1929 – 19.07.2014
Hauser-Roth Lea, Feldbrunnen
25.05.1939 – 20.07.2014
Fischer-Andres Margrith, Lohn-Ammannsegg (Bellach)
07.10.1928 – 29.07.2014

Trauungen
Gfeller Dario Bruno und Roth Tabea Sabrina, Aefligen
Kammer-Schär Manuel Andreij und Debora Dina, Solothurn

Unsere Kollekten

31. August – Bibelsonntag
Die Kollekte am Bibelsonntag geht auf Empfehlung vom Synodalrat an das neue Inland-Projekt «Bibeln für Spitäler» der Schweizerischen Bibelgesellschaft. Auf Wunsch sollen Patientinnen und Patienten sowie Mitarbeitende in Spitälern via Spitalseelsorge eine Bibel in ihrer Muttersprache erhalten können.

1. September bis 4. Oktober

Vom 1. September – in den orthodoxen Kirchen der «Tag der Schöpfung» – bis zum 4. Oktober – Gedenktag für **Franz von Assisi** – ist jeweils die **Schöpfungszeit**. Daher sind alle Kollekten in dieser Zeit für die Bewahrung der Natur vorgesehen.



7. September
Der Verein «oeko – Kirche und Umwelt» regt umweltgerechtes Verhalten in Kirchgemeinden an, etwa durch das «Umwelthandbuch für Kirchgemeinden» und die Kurse «Energie sparen in Kirchen» oder die jährlichen Aktionen, dieses Jahr unter dem Motto «Gemeinsam daheim – Lebensraum Siedlungen». www.oeku.ch

14. September
Green Cross Schweiz setzt sich für die Bewältigung der Folgeschäden aus Industrie- und Militärkatastrophen ein und für die Sanierung von Altlasten aus der Zeit des Kalten Krieges. Im Vordergrund steht die Verbesserung der Lebensqualität von Menschen, die durch chemische, radioaktive und andersartige Verseuchungen betroffen sind, Abrüstung, Sozialmedizin, Kampagnen (z.B. gegen Chemiewaffen). www.greencross.ch

21. September
Die Kollekte am Eidgenössischen

Dank-, Buss- und Betttag wird traditionellerweise bestimmt vom Synodalrat und zwar wie jedes Jahr für «Brot für alle». Genaueres wird in den Gottesdiensten bekannt gegeben.

28. September
Die Arbeitsgruppe Christen und Energie (ACE) beteiligt sich seit 1984 an der Gestaltung der schweizerischen Energiepolitik. Diese Gruppe aus Pfarrpersonen, Politikern, Ingenieuren usw. erarbeiten nach christlichen Massstäben ethische Überlegungen und lassen diese verantwortlichen Politikern, kirchlichen Entscheidungsträgern und allen interessierten Christinnen und Christen zukommen. www.christenenergie.ch



Neue Dauerausstellung über Jan Hus: Erinnerungen an einen sehr mutigen Mann

Mit einer neuen Ausstellung erinnert das Hus-Haus in Konstanz an den Reformator Jan Hus (um 1370 – 1415). Der böhmische Theologe wurde 1415 auf dem Konstanzer Konzil als angeblicher Ketzer verbrannt und war einer der Vorbilder für den deutschen Reformator **Martin Luther** (1483 – 1546).

Die Ausstellung in Konstanz steht unter der Überschrift «Jan Hus – Mut zu denken, Mut zu glauben, Mut zu sterben». Neben zahlreichen Faksimiles von historischen Dokumenten, Fotos und Modellen von Hus' Wirkungsstätten gibt es auch Multimediaelemente. Der Ausstellung gelingt es, Geschichte zu vermitteln, obwohl kaum historische Exponate zu sehen sind.

Das Hussitenmuseum Tabor und die Hus-Museums-Gesellschaft Prag – beide haben die Ausstellung gemeinsam erarbeitet – behelfen sich mit etlichen Multimediale-

onen und cleveren Veranschaulichungen zu den diversen Themen. So ist Hus' Weg nach Konstanz, vom **11. Oktober bis zum 3. November 1414**, mittels einer Landkarte auf dem Boden und kleinen Geschichten zu seinen Stationen illustriert. Lehrreich ist auch eine Multimedia-Konsole mit Touchscreen, auf der die Besucher anhand der Zustimmung oder Ablehnung zu verschiedenen Thesen des frühen 15. Jahrhunderts prüfen können, ob sie damals selbst als Ketzer durchgegangen wären. Es ist dieser spielerische Umgang mit einem schwierigen Thema, der die Ausstellung so besonders macht. Finanziert wurde sie vom tschechischen Kulturministerium und der Stadt Konstanz.

Das Hus-Museum (Hussenstrasse 64) ist von Dienstag bis Sonntag, jeweils zwischen 11 und 17 Uhr, geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Urs Scheidegger



Jan Hus wurde zusammen mit seinen Schriften am 6. Juli 1415 verbrannt.

Ausblick

Musik zum Bettag in der Stadtkirche

Am Samstag, 20. September, erklingt um 11.00 Uhr in der Stadtkirche «Musik zum Bettag» mit Sarah Aeberhard, Mezzosopran, und Urs Aeberhard, Orgel/Klavier. Das Programm umfasst Orgelwerke von Mendelssohn, Grieg und Aeberhard, dazu drei Herbstlieder für Singstimme und Klavier in Vertonungen von Aeberhard, Grieg und Mendelssohn. In Mendelssohns grandiosem Oratorium «Elias» ist die Bet- und Bussthematik in den vielen Propheten- und Psalmzitaten ein dominantes Thema. Die beiden berühmten Arien «Höre Israel» und «Sei stille dem Herrn» werden mit einer völlig unbekanntem, jedoch meisterlichen Doppelfuge des norwegischen Komponisten Edward Grieg kontrastiert. Für die Textvertonung von «Gott ist mein Helfer» (Jesaja 12, 2) wurde die Passacagliaform (Variationen über einem immer gleichbleibenden achttaktigen Bassthema) gewählt. Dieses

Thema entspricht den beiden leicht modifizierten ersten Zeilen des Liedes «Wer nur den lieben Gott lässt walten». Die beiden Gemeindegesangstrophen sollen diesen Bezug verdeutlichen. Psalm 150 ist in Anbetracht der vielen erwähnten musikalischen Parameter (Harfen, Trompeten, Posaunen, Flöten, Reigen usw.) dankbar zum Vertonen. In der Programmmitte erklingen 3 Herbstlieder mit Klavierbegleitung. Die Gedichte von Rilke und Klingemann haben eine versteckt religiöse Botschaft: Gott, der seine «Schatten auf die Sonnenuhren legt» bei Rilke bzw. die Hoffnung, welche hinter dem herbstlichen Verfall steht bei Klingemann. Das Goethedicht – von Grieg kongenial vertont – verharrt bei der Vergänglichkeit irdischer «Rosenschönheit». – Die Kollekte ist zur Förderung der Orgelmusiken in der Stadtkirche bestimmt.

Urs Aeberhard



Ökumenischer Bettagsgottesdienst

Am Sonntag, 21. September, findet um 15.30 Uhr auf dem Weissenstein bei jedem Wetter ein ökumenischer Bettagsgottesdienst statt. Mit dabei sind Pfr. Dr. Niklas Raggenbass, Pfrn. Elsbeth Hirschi Glanzmann, Pfr. Urs Rickenbacher, Pfr. Dr. Klaus Wloemer sowie die Blockflötengruppe der Evangelisch-methodistischen Kirche Solothurn. Darin gedenken wir des verstorbenen Paul L. Feser, des Vizepräsidenten unserer Stiftung. Mit uns trauert die Stiftung für die Wiederherstellung Solothurnischer Baudenkmäler um ihren Gründer und stets einsatzbereiten, selbstlosen Gefährten.

Segnungsfeier

Mit der Segnungsfeier im Herbst danken wir für die Fülle an Früchten, die jetzt noch geerntet werden können. Wir danken auch für den persönlichen Segen, den wir in diesem Jahr erfahren durften und können erneut darum bitten. Dazu sind Sie herzlich eingeladen am Freitag, 12. September um 19.00 Uhr in der St.-Peters-Kapelle Solothurn.

Pfarrerinnen Elsbeth Hirschi Glanzmann, Esther Holzer, röm.-kath. Seelsorgerin und ein Segnungsteam

Kinderkleiderbörse

Am Montag/Dienstag, 8./9. September findet im Turbensaal Bellach die Herbst- und Winterbörse des Elternforums Bellach statt.

Warenannahme ist am Montag um 08.30–10.15 Uhr. Verkauf: Montag 18.30–20.00 Uhr und Dienstag, 8.00–09.30 Uhr.

Weitere Informationen und die Liste der Waren, die nicht angenommen werden, finden Sie im Internet unter www.elternforum-bellach.ch

HEKS Lunchkino

Das HEKS Lunchkino präsentiert am Freitag, 29. August, um 12.00 Uhr im Kino Uferbau am Ritterquai in Solothurn den Film «Saat der Hoffnung im Land der Flut» von Barbara Miller.

Nach dem 50-minütigen Film sind Sie herzlich eingeladen zu Kaffee, Kuchen und Gesprächen.

The blue Butterfly

Das Seniorenkino «cinedolce vita» präsentiert am Donnerstag, 18. September 2014, 14.30 Uhr im Kino Capitol, Bernstorstr. 18, den Film The blue Butterfly von Lea Pool.

Ökumenische Chinderfiir

Samstag, 13. September, 16:00 Uhr St.-Peters-Kapelle Für Kinder ab 3 Jahren mit ihren Eltern, Grosseltern, jüngeren und älteren Geschwistern



Chömed Dir ou? Herzlich laden ein: Niklas Raggenbass, Pfarrer Rosa Maria Supino und ökumenisches Team

«Tag der heiligen Verena»

Einsiedelei St. Verena: Die Bernerin Schwester Benedikta ist neu Eremitin in der Schlucht

In die Einsiedelei St. Verena ist wieder Leben eingekehrt: Die 51-jährige Bernerin, Schwester Benedikta, ist als Eremitin in die Verenaschlucht eingezogen. Der zwölfköpfige Bürgerrat Solothurn wählte sie einstimmig bei einer Enthaltung unter 119 Personen, die sich aus ganz Europa beworben hatten.

Schwester Benedikta – ziviler Name: Franziska Sigel – wuchs in der Region Bern auf. Sie führte in Bern fast 20 Jahre lang ein Offenes Haus für Kinder und Schüler in schwierigen Lebenssituationen. Die ausgebildete Kleinkinderzieherin lebt seit Juli in der Verenaschlucht. Zu den Aufgaben gehören die Pflege des Gartens, der

Kontakt zu den Besuchern und die Betreuung der beiden Kapellen St. Martin und St. Verena.

Mit den «Freunden und Freundinnen der Verenaschlucht» durfte **Pfarrerinnen Sabine Palm** in der Felsenkapelle zum «Tag der heiligen Verena» einen Gottesdienst feiern. Siehe Seite 7.



Einsiedlerwohnung in der Verenaschlucht. (Bild Wikimedia/Paebi)

Adressen

Gesamtkirchgemeinde

Kirchgemeindepräsidentin:

Barbara Fankhauser
032 622 25 65
barbara.fankhauser@solothurnref.ch
Vizepräsidentin: Anna Schreiber
032 641 21 59
anna.schreiber@solothurnref.ch
Verwalter: Richard Hürzeler
032 626 30 30
verwaltung@solothurnref.ch

Jugendarbeit plugin2:

Areggerstr. 12, Solothurn
032 623 93 74
info@plugin2.ch, www.plugin2.ch
Rektorat für Unterricht:

Dr. Klaus Wloemer, Rektor
032 623 93 75
rektorat@solothurnref.ch

Öffentlichkeitsbeauftragte:

Angelica Schorre, 032 622 33 68
angelica.schorre@solothurnref.ch

Verwaltung: Baselstrasse 12,

4502 Solothurn, 032 626 30 30
verwaltung@solothurnref.ch
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag
8 bis 11.45 Uhr und 14 bis 16.45 Uhr
Baukommission: Rudolf Löffel
rudolf.loeffel@solothurnref.ch

Bellach

Kirche: Kaselfeldstr. 18, Bellach
Pfarrer: Gabi Wartmann
032 623 93 60
gabi.wartmann@solothurnref.ch
Kirchenkreis Präsidium: Peter Keller
032 618 27 00
peter.keller@solothurnref.ch
plugin2: Jenny Kramer
079 764 66 80
jenny@plugin2.ch
Sigristin: Ursula Kammermann
032 618 28 37
ursula.kammermann@solothurnref.ch

Sigrist: Harry Ruetsch

032 677 10 44
harry.ruetsch@solothurnref.ch
Organistin: Maja Herren
032 622 36 41

Langendorf-Oberdorf

Kirche: Stöcklimattstr. 24, Langendorf
Pfarrer: Sabine Palm
032 623 93 77
sabine.palm@solothurnref.ch

Kirchenkreis Präsidium:

Corinne Winistöfer, 032 621 42 59
corinne.winistoerfer@solothurnref.ch
plugin2: Jenny Kramer
079 764 66 80
jenny@plugin2.ch
Sigristin: Veronika Müller
032 622 67 60
veronika.mueller@solothurnref.ch
Organistin: Evelyne Hostettler
032 622 69 65
evi.hostettler@solothurnref.ch

Selzach-Lommiswil

Kirchgemeindehäuser:
Selzach Schänzli: Gänsbühlweg 10 a
Lommiswil: Erlenweg 10
Pfarrer: Otfried Pappe
032 623 93 65
otfried.pappe@solothurnref.ch
Kirchenkreis Co-Präsidium:
Anna Schreiber
032 641 21 59
anna.schreiber@solothurnref.ch
Ariane Zellweger
032 641 26 33
ariane.zellweger@solothurnref.ch
plugin2: Jana Disch
079 733 95 10
jana@plugin2.ch
Sigristin Selzach: Sandra Bur
032 641 06 45
sandra.bur@solothurnref.ch

Sigristin Lommiswil: Madeleine Marti

032 641 21 45 /
079 424 81 45
madeleine.marti@solothurnref.ch
Organistin: Sandra Sutter

Solothurn-Rüttenen-Feldbrunnen

Stadtkirche:
Westringstr. 14, Solothurn
Kirchgemeindehaus:
Areggerstr. 12, Solothurn
Pfarrämter mit Schwerpunkt:
Kind & Familie: Pfarrerin Thala Linder
032 623 93 76
thala.linder@solothurnref.ch

Erwachsene & Kultur,

Konfirmandenunterricht:
Pfarrerinnen Alexandra Flury-Schölch
032 623 93 73
alexandra.flury-schoelch@solothurnref.ch

Ökumene & Offene Kirche,

Konfirmandenunterricht:
Pfarrer Koen De Bruycker
032 623 93 72
koen.debruycker@solothurnref.ch

Senioren & Altersheime, Seelsorge

im Spital:
Pfarrerinnen Elsbeth Hirschi Glanzmann
032 623 93 71
elsbeth.hirschi@solothurnref.ch

Paroisse de langue française de la

vallée de L'Ar:
Präsident: Eric de Bernardini
Pasteur: Alexandre Paris
032 731 10 32

Kirchenkreis Co-Präsidium:

Cornelia Müller
032 623 53 51
cornelia.mueller@solothurnref.ch
Denise Weibel-Dubois
032 621 64 70
denise.weibel@solothurnref.ch
plugin2: Mätthu Weber
079 424 93 30
maetthu@plugin2.ch
Sigrist: Heinz Däppen
032 623 93 70
heinz.daeppen@solothurnref.ch
Organist: Urs Aeberhard
031 761 22 69
urs.aeberhard@solothurnref.ch

Unterer Leberberg

Kirchgemeindehaus:
Gewerbestrasse 2, Günsberg
Reservationen: 032 626 30 30
Pfarrsaal:

Sonnrainstr. 10, Riedholz
Pfarrer: Samuel Stucki-Benz
032 623 93 80
samuel.stucki@solothurnref.ch

Kirchenkreis Präsidium:

Katja Blazko
032 637 19 13
katja.blazko@solothurnref.ch
plugin2: Christina Mäder
079 783 78 26
christina@plugin2.ch

Sigrist: Kurt Schlatter

032 621 15 79 / 079 222 53 05
kurt.schlatter@solothurnref.ch

Amtswochen Solothurn-Rüttenen-Feldbrunnen

In dieser Zeit übernehmen folgende Pfarrpersonen Abdankungen:
30.08.–08.09. Pfarrerinnen Elsbeth Hirschi Glanzmann
09.09.–12.09. Pfarrerinnen Alexandra Flury-Schölch
13.09.–19.09. Pfarrerinnen Thala Linder
20.09.–26.09. Pfarrer Koen De Bruycker
27.09.–02.10. Pfarrerinnen Thala Linder

September 2014

Veranstaltungen

Gesamtkirchengemeinde			
Dienstags	Roundabout Moving Girls	Streetdance für Girls von 12 bis 20 Jahren (ausser Ferien). Solothurn, Stadtkirche, Submarine.	19:00–20:15
Freitags	Probe der Kantorei	Info: Mathias Rickenbacher, mathrick@gmx.ch, Tel. 032 621 67 36. Gabriela Cslovjecsek, Tel. 032 637 20 24. Stadtkirche, Johannessaal.	18:15–19:45
Fr, 12.09.	HORIZONTE-Anlass	Du@Universum – Die unendliche Weite in der Nähe auf der Turmspitze. Gedankenreise mit Gilbert Schuppli, Heinz Däppen. Stadtkirche.	21:00–22:30
Sa, 20.09.	Musik zum Bettag	Mit Sarah Aeberhard, Mezzosopran; Urs Aeberhard, Orgel und Klavier in der Stadtkirche. Siehe Seite 8.	11:00
So, 21.09.	Geführte Wanderung	Auf den Spuren der Hugenotten durch den Aargau. Wanderung, organisiert von der Ref. Kirche Aarau. Mehr unter www.museumshalde.ch, Lenzburg.	
Sa, 27.09.	HORIZONTE-Anlass	Unser täglich Brot... Brot backen wie zu Grossmutter's Zeiten. Leitung: Astrid und Roland Stadler. www.horizonte-so.ch, Bellach, Backhüsi.	09:00–13:00
Bellach			
Dienstags	Chorprobe	Kirchenchor Selzach / Singkreis Bellach. Neue Sänger/-innen sind willkommen. (ausser Ferien) n.V. Selzach oder Bellach.	20:15
Mittwochs	Schüler/-innentreff	5. bis 6. Klasse. (ausser Ferien). Kaselfeldschulhaus.	13:30–17:00
Mittwochs	Turnen für Senioren	Info: Lotti Flury, Tel. 032 618 36 92. (ausser Ferien). Kaselfeldschulhaus.	14:00–15:00
Freitags	Jugendtreff	Info: www.jubs.ch. Oberstufe, 2 bis 3 Mal im Monat. (ausser Ferien). Kaselfeldschulhaus.	19:00–22:30
Freitags	Chinder-Chile-Träff	Für Mädchen und Buben zwischen 5 und 10 Jahren. Info: Peter Keller, Tel. 032 618 27 00. (ausser Ferien). Gemeindesaal.	17:00–19:00
Di, 30.09.	Treffen der ref. Frauen	Gemeindesaal.	14:00
Selzach-Lommiswil			
Dienstags	Chorprobe	Kirchenchor Selzach / Singkreis Bellach. Neue Sänger/-innen sind willkommen. (ausser Ferien) n.V. Selzach oder Bellach.	20:15
Mittwochs	Kafi-Träff	Lommiswil, katholisches Pfarreiheim.	09:00–11:00
Mo, 01.09.	Schänzli-Café	Selzach, Schänzli.	14:00–16:00
Di, 09.09. / 23.09	Reformierte Frauen	Selzach, Schänzli.	14:15
Sa, 13.09.	Herbst-Börse des Elki-Vereins	Lommiswil, Kirchgemeindehaus.	13:30–16:00
Mo, 15.09.	Schänzli-Café	Selzach, Schänzli.	14:00–16:00
Fr, 19.09.	Kinderkirche Wundersuppe	kath. Pfarreiheim.	12:00
Di, 30.09.	Frauenzorg	Selzach, Schänzli.	09:00–10:30
Langendorf-Oberdorf			
Fr, 05.09.	Ökum. Freiwilligenfest	Für geladene Gäste in der reformierten Kirche Langendorf.	18:00
Mi, 10.09.	Bastelworkshop	Reformierte Kirche Langendorf, Unterrichtszimmer.	19:30
Do, 11.09.	Mittagstisch	Die ökumenische Vorbereitungsgruppe lädt zum Mittagstisch für Seniorinnen und Senioren ein. Anmeldung: Tel. 032 625 78 78. Langendorf, APH Ischimatt.	11:45
Do, 18.09.	Pensioniertentreff	Tamara Weber spricht im katholischen Pfarrsaal Langendorf über die Altstadt von Solothurn.	14:30
Do, 25.09.	Andacht auf dem Weissenstein	Treffen der ökumenischen Männergruppe auf dem Weissenstein. Andacht in der Bruder-Klaus-Kapelle.	19:30
Solothurn-Rüttenen-Feldbrunnen			
Donnerstags	Ref. Frauenverein	Miteinander stricken und Gedanken austauschen. Info: Heidi Zumstein, Tel. 032 623 82 41. (ausser Ferien). Stadtkirche, Markussaal.	14:00–16:00
Do/So	Bücherbörse	... zugunsten Partnerschaftsprojekte von Together in der Stadtkirche, Vorraum Kapelle.	11:00–16:00
Sa, 30.08	Probe Mitsinggottesdienst	Stadtkirche, Johannessaal	17:00–18:00
So, 31.08.	Probe Mitsinggottesdienst	Stadtkirche, Kirchenraum.	09:15–09:45
Di, 02.09.	Erwachsenenbildung Lumos	Das Unser Vater (1), Pfarrerin Alexandra Flury-Schölch. Stadtkirche, Markussaal.	19:30–21:00

September 2014

Veranstaltungen

Solothurn-Rüttenen-Feldbrunnen			
Sa, 06.09.	Kunstaussstellung, Führung und Vernissage	«Innehalten» mit Werken von Jayantha Gomes. Siehe Seite 8. Stadtkirche, Empore. (Führung um 18 Uhr)	19:00
So, 07./14./21./28.09.	Offene Kirche	Ausstellung «Innehalten» auf der Empore offen. Stadtkirche.	11:00–19:00
So, 07.09.	Ausklang	«Innehalten» mit Musik in der Stadtkirche. Siehe Seite 8. Pfarrerin Alexandra Flury-Schölch.	17:00/19:00
Do, 11./18./25.09.	Offene Kirche	Ausstellung «Innehalten» auf der Empore offen. Stadtkirche.	11:00–16:00
Fr, 12.09.	Gesprächskreis Offene Bibel	Vom Klagen zum Jubeln. Psalmen und ihre bewegende Kraft. Pfarrerin Elsbeth Hirschi Glanzmann. Solothurn, Büro Baselstrasse 12, 2. Stock.	15:30–17:00
So, 14./21.09.	Ausklang	«Innehalten» mit Musik in der Stadtkirche. Siehe S. 8. Pfarrerin Alexandra Flury-Schölch.	19:00
Sa, 20.09.	Together	Kuchenstand auf dem Märli am Bieltoir in Solothurn.	07:00–13:00
Sa, 20.09.	Musik zum Bettag	Mit Sarah Aeberhard, Mezzosopran; Urs Aeberhard, Orgel und Klavier in der Stadtkirche. Siehe Seite 8	11:00
Mo, 22.09.	FreiRaum	Erwachsenenbildung in der Stadtkirche, Markussaal. Das Enneagramm. Typ 2. Kontakt: Pfarrerin Alexandra Flury-Schölch	08:45–10:30
Unterer Leberberg			
Do, 11.09.	Seniorenmittagstisch	Restaurant «Freundschaft», Hubersdorf.	11:30
Fr, 19.09.	Liebe – Tag für Tag	Gedanken von Diakon Scholz und Pfarrer Stucki mit Carry Persson, Gesang. St. Niklaus, Kirche.	19:30
So, 21.09.	Liebe – Tag für Tag	Gedanken von Diakon Scholz und Pfarrer Stucki mit Carry Persson, Gesang. Günsberg, Kirchgemeindehaus.	19:30
Mi, 24.09.	Seniorenmittagstisch	Restaurant «Neuhüsi», Flumenthal.	11:30

Gottesdienste

Bellach			
So, 31.08.	09:30	Reformierte Kirche	Gottesdienst mit Verabschiedung von Pfarrerin Katrin Bardet.
So, 14.09.	09:30	Reformierte Kirche	Begrüssungsgottesdienst: Pfarrerin Gabi Wartmann mit anschliessendem Apéro.
So, 21.09.	09:30	Reformierte Kirche	Betttaggottesdienst mit Abendmahl. Pfarrerin Gabi Wartmann.
Selzach-Lommiswil			
Fr, 05.09.	15:15	Bettlach, Altersheim	Gottesdienst im Altersheim Baumgarten. Pfarrer Roland Stach.
So, 07.09.	11:00	Lommiswil	Begrüssungsgottesdienst im Kirchgemeindehaus mit Apéro. Pfarrer Otfried Pappe.
So, 21.09.	09:30	Selzach, Pfarreizentrum	Ökumenischer Betttaggottesdienst mit Religionsklassen. Pfarrer Otfried Pappe.
Fr, 26.09.	15:15	Bettlach, Altersheim	Gottesdienst im Altersheim Baumgarten. Pfarrer Roland Stach.
So, 28.09.	11:00	Lommiswil	Gottesdienst mit Abendmahl im Kirchgemeindehaus. Pfarrer Otfried Pappe.
Langendorf-Oberdorf			
Fr, 05.09.	18:00	Langendorf, ref. Kirche	Andacht vor Freiwilligenfest. Pfarrerin Sabine Palm und Gemeindeleiter Christian Merkle.
So, 07.09.	10:45	Oberdorf, Kaplanei	Gottesdienst mit Taufe. Pfarrerin Sabine Palm.
Mi, 10.09.	10:30	Langendorf, Ischimatt	Gottesdienst mit Abendmahl. Pfarrerin Sabine Palm.
So, 21.09.	10:00	Langendorf, Konzertsaal	Ökumenischer Betttaggottesdienst. Mit Bürgergemeinde, Musikgesellschaft, Apéro. Pfarrerin Sabine Palm und Gemeindeleiter Christian Merkle.
Fr, 26.09.	18:30	Oberdorf, kath. Kirche	Ökumenisches Abendgebet. Pfarrer Agnell Rickenmann, Pfarrerin Sabine Palm und Team.
Fr, 26.09.	19:30	Langendorf, ref. Kirche	Abendandacht mit «Flütabec». Pfarrerin Sabine Palm.



September 2014

Gottesdienste

Solothurn-Rüttenen-Feldbrunnen			
So, 07.09.	10:30	Solothurn, Rosegghof	Familiengottesdienst mit Begrüssung von Pfarrerin Thala Linder: «Gemeinsam daheim» (im Rahmen der neuen Predigtreihe «Das Glück der Begegnung») Pfarrer Koen De Bruycker, Jugendarbeiter Matthias Weber. Musikalische Mitwirkende: siehe Seite 8.
So, 07.09.	17:00/19:00	Stadtkirche	Ausklang: Innehalten mit Musik. Siehe Seite 8. Pfarrerin Alexandra Flury-Schölch.
Fr, 12.09.	19:00	Solothurn, St.-Peters-Kapelle	Segnungsfeier. Theologin Esther Holzer, Pfarrerin Elsbeth Hirschi Glanzmann und Team.
Sa, 13.09.	16:00	Solothurn, St.-Peters-Kapelle	Ökumenische Chinderfiir. Pfarrer Niklas Raggenbass und Team.
So, 14.09.	10:00	Stadtkirche	Gottesdienst mit Begrüssung der neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden. Zu «Vertrauen» (im Rahmen der Predigtreihe «Glück der Begegnung») Pfarrerin Alexandra Flury-Schölch und Pfarrer Koen De Bruycker.
So, 14.09.	19:00	Stadtkirche	Ausklang: «Innehalten» mit Elena Gerster, siehe S. 8, Pfarrerin Alexandra Flury-Schölch.
Sa, 20.09.	18:00	Rüttenen, Kirchenzentrum	Ökum. Gottesdienst. Diakon Karl-Heinz Scholz, Pfr. Peter von Felten, Pfr. Koen De Bruycker.
So, 21.09.	10:00	Stadtkirche	Betttagsgottesdienst mit Abendmahl zu «Dankbarkeit» (im Rahmen der Predigtreihe «Glück der Begegnung») Mitwirkung des Solothurner Kammerorchesters. Leitung Urs Joseph Flury; Urs Aeberhard, Orgel. Pfarrerin Elsbeth Hirschi Glanzmann.
So, 21.09.	15:30	Weissenstein, Bruder-Klaus-Kapelle	Ökumenischer Betttagsgottesdienst. Findet bei jedem Wetter statt. Mitwirkung der Flötengruppe der EMK. Pfarrer Niklas Raggenbass (Predigt), Pfarrerin Elsbeth Hirschi Glanzmann und andere.
So, 21.09.	19:00	Stadtkirche	Ausklang: «Pianissimo» mit Evelyne Grandy, Klavier. Pfarrerin Alexandra Flury-Schölch.
Do, 25.09.	19:00	Solothurn, St.-Peters-Kapelle	Ökumenisches Taizé-Abendgebet. Team.
So, 28.09.	10:00	Stadtkirche	Gottesdienst mit Taufe zu «Demut» (im Rahmen der Predigtreihe «Glück der Begegnung»). Pfarrerin Thala Linder.
So, 05.10.	10:00	Stadtkirche, Kapelle	Culte en français, Sainte-Cène. Pasteur Paris.
So, 05.10.	10:00	Stadtkirche	Gottesdienst zu «Verzeihen» (im Rahmen der Predigtreihe «Glück der Begegnung») Pfarrerin Alexandra Flury-Schölch.
Do, 04.09.	10:15	Alterszentrum Wengistein	Gottesdienst mit Abendmahl. Pfarrer Edi Aerni.
Do, 18.09.	10:15	Alterszentrum Wengistein	Gottesdienst mit Abendmahl. Pfarrerin Elsbeth Hirschi Glanzmann.
Fr, 19.09.	16:30	Tertianum Sphinxmatte	Gottesdienst mit Abendmahl. Pfarrerin Elsbeth Hirschi Glanzmann.
Do, 02.10.	10:15	Alterszentrum Wengistein	Gottesdienst mit Abendmahl. Pfarrerin Alexandra Flury-Schölch.
So, 31.08.	10:00	Spital, Kapelle	Gottesdienst. Pfarrer Christian Grossen.
So, 07.09.	10:00	Spital, Kapelle	Gottesdienst. Pfarrerin Susanne Kühllhorn.
So, 14.09.	10:00	Spital, Kapelle	Gottesdienst. Pfarrer Markus Kissner.
So, 21.09.	10:00	Spital, Kapelle	Gottesdienst. Pfarrer Kuno Eggenschwiler.
So, 28.09.	10:00	Spital, Kapelle	Gottesdienst. Pfarrer Markus Kissner.
So, 05.10.	10:00	Spital, Kapelle	Gottesdienst. Pfarrer Markus Kissner.
So, 31.08.	10:00	Psych. Klinik, Kapelle	Gottesdienst mit Abendmahl. Pfarrerin Sibylle Kicherer Steiner.
So, 14.09.	10:00	Psych. Klinik, Kapelle	Gottesdienst mit Abendmahl. Pfarrerin Claudia Leutschaft.
So, 28.09.	10:00	Psych. Klinik, Kapelle	Gottesdienst mit Kommunion. Pfarrerin Brigitte Dudle.

Unterer Leberberg

So, 31.08.	10:00	Riedholz, Wallierhof	Ökumenischer Gottesdienst mit Jodlermesse. Pfarrer Samuel Stucki.
So, 07.09.	10:00	Rüttenen, Verenaschlucht	Gottesdienst in der Martinskapelle mit Taufen. Mitwirkung von Walter Brühlmann, Panflöte. Pfarrer Samuel Stucki.
So, 14.09.	10:00	Flumenthal, kath. Kirche	Ökumenische Erntedankfeier. Gemeindeleiter Paul Bühler und Team.
So, 21.09.	10:30	Balmberg, Bauernhof Niederberger	Ökumenischer Betttagsgottesdienst. Mitwirkung der Musikgesellschaft Flumenthal. Gemeindeleiterin Bernadette Häfliger und Pfarrer Samuel Stucki.
So, 28.09.	10:00	Hubersdorf, Kapelle	Gottesdienst. Pfarrer Samuel Stucki.
So, 05.10.	10:00	Riedholz, Pfarrsaal	Gottesdienst zur Renovation. Mit Walter Brühlmann, Panflöte. Pfarrer Samuel Stucki. Im Anschluss Pizzaessen.